

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

22.9.1887 (No. 224)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. September.

N<sup>o</sup> 224.

Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109: v. Hafe, Secondelieutenant, scheidet aus und tritt zu den Reserveoffizieren des Regiments über.
1. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 22: Schroeder, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.
3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111: Fritsch, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.
4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112: Seiler, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.
- Koenemann, Portepesführer vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36, unter Beförderung zum Secondelieutenant, in obiges Regiment versetzt.
5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: Eggert, v. Gordon und Schulze, Portepesführer, zu Secondelieutenants — Wendi, Unteroffizier, zum Portepesführer — befördert.
4. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 17: Großmann, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.
6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114: Neumann und v. Glümer, Portepesführer, zu Secondelieutenants befördert.
- Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14: Hay, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.
2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21: v. Müller, Secondelieutenant, à la suite des Regiments gestellt.
- v. Behren, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.
2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110: Krauth, Secondelieutenant der Infanterie, der Abschied bewilligt.
1. Bataillon (Bruchsal) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111: Wegler, Secondelieutenant von der Infanterie, der Abschied bewilligt.
2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113: Bally, Wächtermeister, zum Secondelieutenant der Reserve des Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 befördert.
1. Bataillon (Donauwörth) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114: Frischmuth, Vicefeldwebel, zum Secondelieutenant der Reserve des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 befördert.

2. Bataillon (Stoßach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114:

Schwarz, Oberstlieutenant z. D., zuletzt Major und Abtheilungscommandeur im 1. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Pommer'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

Bückardt, Premierlieutenant von der Infanterie, der Abschied bewilligt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. d. M. ist ferner Folgendes bestimmt:

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110: v. Merkatz, Secondelieutenant, vom 1. Oktober cr. ab auf 6 Monate zur Dienstleistung als Erzherzog bei dem Kadettenhanse zu Potsdam kommandirt.
5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: v. d. Becke, Premierlieutenant à la suite des 1. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 61. Infanterie-Brigade, zu obigem Regiment, à la suite desselben, versetzt.
6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114: v. Desfeld, Major und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäßigen Stabsoffizier, zum Oberstlieutenant befördert.
- Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14: Febr. v. Maltzahn, Major und Commandeur obigen Regiments, zum Oberstlieutenant befördert.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. September.

Eine Versammlung hervorragender Männer aus den verschiedensten Theilen der Erde tritt morgen in unserer Stadt zusammen, um über eine Anzahl wichtiger, die organisierte Hilfeleistung im Kriege betreffender Fragen zu berathen und Beschluß zu fassen. Die ersten Autoritäten der ganzen gebildeten Welt auf dem Gebiete, welches das Arbeitsfeld der Vereine vom Rothen Kreuz ist, werden in ihr vertreten sein. Karlsruhe rechnet es sich zur hohen Ehre an, dieser Versammlung als Heimstätte dienen zu können. Und wenn die Herren Delegirten der Vereine vom Rothen Kreuz vorlieb nehmen müssen mit dem, was nach den glänzenden Eindrücken der Genfer Konferenz ihnen unsere Stadt zu bieten vermag, so dürfen sie doch in jedem Falle darauf rechnen, das regste Interesse und das lebendigste Verständnis für ihre Bestrebungen hier zu finden. Daß dies der Fall, ergibt sich schon aus dem hochherzigen Wirken der erlauchten Fürstin dieses Landes, die der Sache des Rothen Kreuzes jederzeit die thätigste Förderung zugewandt hat. So begrüßen wir herzlich die verehrten Gäste in den Mauern unserer Stadt. Möge Segen auf ihrer Arbeit ruhen, möge auch diese Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz ersprießliche Wirkungen üben. Je gewaltiger mit der fortschreitenden Entwicklung der Kriegswissenschaft

der militärische Apparat geworden ist, je mehr die Verbesserung der modernen Feuerwaffen die verheerende Wirkung der letzteren steigert, um desto größer und bedeutungsvoller wird auch die Aufgabe des Rothen Kreuzes, für die Organisation eines ausreichenden, einheitlichen und vom Feinde respektirten Verwundeten- und Kranken-versehrungsdienstes zu sorgen. Den verdienten Männern, welche an dieser Aufgabe mit uneigennützigem Eifer arbeiten, gehören unsere vollsten Sympathien, unser wärmster Dank und ihnen rufen wir ein freudiges Willkommen zu.

## Deutschland.

\* Berlin, 20. Sept. Seine Majestät der Kaiser hatte, wie bereits gemeldet, die Absicht, sich heute Vormittag 9 Uhr auf der Nordbahn mittelst Extrazugs in das Manöverterrain des Gardecorps bei Gransze zu begeben, um heute daselbst dem Schlußmanöver der Garde beizuwohnen. Der gegen Morgen eingetretenen ungünstigen und kühlen regnerischen Witterung wegen verschob Seine Majestät der Kaiser die Fahrt dorthin jedoch zunächst um eine Stunde und gab dieselbe dann gegen 10 Uhr, da auch bis dahin das Wetter sich noch nicht aufgeklärt hatte, gänzlich auf. Allerhöchstberieselbe nahm dann im Laufe des heutigen Vormittags zunächst den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Albedyll, und dem Chef der Admiralität, General v. Caprivi. Mittags hatte der russische Militärbevollmächtigte, Oberst Golenitschew-Kutuzoff, die Ehre des Empfanges, worauf Seine Majestät der Kaiser noch einige Regierungsangelegenheiten erledigte. Das Diner nahm Allerhöchstberieselbe später allein ein. Am geistigen Nachmittage hatte Seine Majestät der Kaiser, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, auch noch den Besuch Ihrer Königl. Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Oldenburg empfangen, Höchstwelche am Abend zuvor zum Besuch bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl in Potsdam eingetroffen und im Schlosse Glienicke abgestiegen waren. Am Abend desselben Tages wohnte Seine Majestät der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhaus bei und nahm später den Thee im königlichen Palais allein ein. Dem Vernehmen nach gedenkt Seine Majestät der Kaiser morgen im Laufe des Tages die diesjährige Kunstausstellung im Ausstellungspark in Augenschein zu nehmen.

Die „Ostpr. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an den General v. Kleist, in welchem Allerhöchstberieselbe dem 1. Armee-corps seine Zufriedenheit und seinen Dank ausspricht für die Leistungen des Corps in dem letzten Manöver, über welches Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht berichtet habe. Gleichzeitig gibt der Kaiser nochmals dem Bedauern darüber Ausdruck, daß er bei dem Manöver nicht habe zugegen sein können.

Einer Meldung aus Toblach zufolge wird Dr. Morrell Madenzie zu einem Besuche Sr. Kaiserl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen dort erwartet. Die Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen und über den Fort-

Nach diesem Monologe tauchte Baldwin Montgomery mit einer gisler Armischwenkung seine Feder ein und schrieb:

Worthgeschätztes Fräulein!  
Trotzdem Sie mir meinen Weg sehr entschieden vorgezeichnet haben, sehe ich mich dennoch gezwungen, den Ihrigen noch einmal zu kreuzen. Ein Mann, welcher auf sich hält, kann es unmöglich ertragen, von einer Person, die er verehrt, verkannt und unverbildeter Weise gemißachtet zu werden. So schreibe ich denn diese Zeilen zur Klarstellung meiner Absichten und meines Charakters.

Wenn mein Brief — der keineswegs aus einem Romane abgeschrieben war, sondern der Tiefe meines Ihnen aufrichtig ergebene Herzens entsprang — in etwas überschwänglichen Ausdrücken abgefaßt war, was einem Liebenden leicht passiren kann, so verdiente er es dennoch nicht, von Ihnen „verabscheut“ zu werden. Er war ehrlich gemeint. Nicht, um Sie Ihren ehrentwerthen Grundätzen abtrünnig zu machen und zu einer leichtfertigen Lebensweise zu verleiten, suchte ich Ihre Bekanntschaft sondern einzig in der Absicht, mich ernsthaft um Ihre Meinung um Ihre Hand zu bewerben.

Da ich binnen Kurzem in Verhältnisse komme, die es mir ermöglichen, dem Weibe meiner Wahl eine angenehme und sorgenfreie Existenz zu schaffen, so sah ich keinen Grund, mit meinen Gefühlen für Sie hinter dem Berge zu halten, und nahm mir die Freiheit, mich Ihnen auf direktem Wege zu nähern. Wie dieser Annäherungsversuch ausfiel, wissen wir Beide kein Wort mehr darüber! Daß Sie für ungerechtes Urtheil zurücknehmen und mir Ihre Achtung nicht versagen, ist Alles was ich von Ihnen erbitte. Wie anders hätte es sein können, grausame Juliet! „Behüt' Dich Gott, es wär' zu schön gewesen! Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!“ so sagt ein deutsches, vielgelungenes Lied, so sagt auch

Ihr  
bis in den Tod betrübter  
Jasper Endoo.  
(Fortsetzung folgt.)

## Verchlungene Fäden.

Von Helene v. Gochenodoff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

Der Brief war kurz, er lautete:  
Mein Herr!  
Ich muß Ihnen gleich von vorn herein sagen, daß ich Briefe verabscheue, worin Redensarten, wie: „Ich lebe nur von Ihrem Anblick“, „ich zähle die Minuten bis zum Eintreffen Ihrer Antwort“ und dergleichen — vorkommen. Wer es redlich meint, vermeidet solche Ueberschwänglichkeiten, von denen er — wenn er nicht gerade ein Stodfisch ist oder die Briefempfängerin für etwas derart hält! — unmöglich annehmen kann, daß sie für baare Münze genommen werden und Vertrauen einflößen. Ich wenigstens weiß, was ich von einem solchen Briefe (den Sie wahrscheinlich aus einem Romanbuch abgeschrieben haben!) zu halten habe. Ich bin nur ein einfaches Mädchen, Mr. Endoo, aber mein Leben ist fleckenlos wie ein weißes Kleid, das weiß Jedermann, der mich kennt; Männer und Liebesbriefe — zumal solche Ihrer Gattung! — haben keinen Platz darin; dasselbe ist von anderen, respektableren Dingen ausgefüllt.  
Nach dieser offenen Kundgebung werden Sie mir hoffentlich die Rücksicht erweisen, sich nicht mehr in der Parkstraße aufzustellen und das Haus Nr. 8 anzufragen. Meine Lady bemerkte es bereits und nahm Anstoß daran. Ebenso bitte ich Sie, mich fernesthin nicht auf der Straße zu verfolgen; eine Anrede von Ihrer Seite würde derart ausfallen, daß Sie wünschen möchten, mir nicht begegnet zu sein. Ihr Brief erfolgt anbei zurück. Im Uebrigen wünsche ich Ihnen alles Gute.  
Juliet Myers,  
im Dienst bei Lady Ewan Ramsay,  
8 Parkstraße.

Baldwin Montgomery war ganz roth geworden während des Lesens; legt gab er das Blatt mit einem kleinen ärgerlichen Lachen an Jasper zurück. „Nies ihn selber, mein Bursche — und mache Dir einen Vers daraus; schwer ist das nicht,“

dem Deine Juliet Myers befehligt sich einer recht verständlichen Ausdrucksweise.“

Der ehrliche Jasper brauchte etwas länger Zeit, sich sein Schicksal herauszubuchstabiren. Nachdem er jedes Wort einzeln wie eine Pille verschluckt hatte, sagte er in seiner langsamen Manier: „Ich glaube, dieser Brief ist nicht sehr freundschaftlich, meinen der Herr Lieutenant nicht auch? Wenn er weniger gelehrt geschrieben wäre, könnte man ihn vielleicht sogar grob nennen. Ich weiß nicht recht, ob sich ein Mann von einem Frauenzimmer so mir nichts dir nichts einen „Stodfisch“ aufhängen lassen darf?“

„Keineswegs, Jasper — sonst behält sie ja Recht“, erwiderte der junge Offizier eifrig; er konnte sich der Wahrheit nicht verschließen, daß der Stodfisch ihn, den eigentlichen Briefschreiber, weit mehr anging, als den guten Jasper, welcher ihn so bereitwillig auf seine breiten Schultern nahm — und so fühlte er sich gewissermaßen verpflichtet, die Angelegenheit, der sein empfindsamer Brief eine so unerwartete Wendung gegeben, auch weiterhin zu seiner eigenen zu machen.

„Die Myers muß noch einmal von Dir hören und einsehen, daß sie Dir Unrecht that! Ich will mich gleich heute Abend daran machen“, sagte er zu dem armen Burschen, welcher mit rothloser Miene vor ihm stand und an seinen dicken Fingern zog, daß sie in allen Gelenken krachten. Diese Verheißung tröstete Jasper insoweit, daß er es vermochte, zu seiner Arbeit zurückzukehren und eine Cigarre seines Lieutenants dabei zu rauchen.

„Der Kutus soll mich holen, wenn das der richtige Domestiken-Jargon, wenn das der Brief einer simplen Dienerin ist!“ sagte sich Baldwin Montgomery, als er des Abends bei seiner Lampe saß und das Glaubensbekenntniß der resoluten Juliet noch einmal in Ruhe durchging. „Es ist Stil darin, wahrhaftig! Und kein einziger grammatikalischer oder orthographischer Fehler. An einigen Stellen ist die Ausdrucksweise beinahe imponirend, wie denn überhaupt der Charakter dieses Mädchens, wenn man ihn richtig beleuchtet, den höchsten Respekt einflößt. Selbstsam, wenn gerade mein guter Jasper eine Perle entdeckt hätte!“

schritt seiner Wiederherstellung lauten andauernd durch aus günstig.

Der Staatssekretär v. Bötticher wird dem Bernehmen nach Ende der laufenden Woche die Kur in Karlsbad beenden und wahrscheinlich alsdann zur Nachkur einen etwa 14tägigen Landaufenthalt nehmen. Seiner Rückkehr zu den Geschäften hierher sieht man für den 6. oder 8. Oktober entgegen.

Der Bundesrath wird, wenn nicht in dieser, so in nächster Woche eine Plenarsitzung abhalten zur Verathung über die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz. Den Vorsitz dürfte der „Post“ zufolge der Finanzminister v. Scholz führen, welcher dieser Tage von Urlaub hier zurückwartet wird.

Wie die „N. A. Z.“ hört, hat Seine Majestät der Kaiser nach Beendigung der großen Herbstübungen des 2. Armee-corps Allerhöchster Befehl zur Befriedigung über den Verlauf derselben unter Worten vollster Zufriedenheit und warmer Anerkennung Ausdruck gegeben. In einer an den kommandirenden General gerichteten Allerhöchsten Kabinetsordre wird der Zustand aller Truppentheile des Armee-corps als ein vortrefflicher, die große Parade als eine ganz vorzüglich gute bezeichnet. Nach eingehenden Bemerkungen über die einzelnen Uebungstage hebt Seine Majestät besonders die Ordnung in den Truppentheilen und die ihn durchaus und ganz befriedigende Ausbildung derselben für das Gefecht hervor, um dann sein Gesammturtheil in folgendermaßen abzugeben: „Ich scheide von dem 2. Armee-corps mit der Ueberzeugung, daß dasselbe nach allen Richtungen hin kriegstüchtig und daß es jeder Aufgabe voll und ganz gewachsen ist; so habe ich das Armee-corps immer geliebt, so habe ich es auch jetzt wieder geliebt, und so wünsche ich aus vollem Herzen, daß es jederzeit bleiben möge. Ich spreche Allen, insbesondere den Generalen und Offizieren, deren Anleitung und fleißige Arbeit ein so gutes Resultat herbeiführte, Meinen warmen königlichen Dank aus und erlaube mir, dies unter Bekanntmachung der anliegenden Gnadenbeweise etc. zur Kenntniß des Armee-corps zu bringen.“ Es folgen dann noch Worte persönlicher Anerkennung für den Generalleutnant von der Burg, welcher, wie schon gemeldet, durch diese Allerhöchste Ordre unter Verleihung einer hohen Decoration definitiv zum kommandirenden General des 2. Armee-corps ernannt wurde.

Das Reichsversicherungsamt ist heute wieder, nachdem vor kurzer Zeit der Präsident desselben von seiner Reise nach England zurückgekehrt ist, sowohl zu Spruch als Verwaltungsvorgängen vollzählig zusammengetreten. Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ hören, wird es sich in den nächsten um Angelegenheiten handeln, welche für einzelne Berufsvereine und deren Mitglieder von der größten Bedeutung sind. Eine verhältnißmäßig große Zahl von Berufsvereinen hat nämlich in letzter Zeit die von ihnen aufgestellten und in den betreffenden Generalversammlungen angenommenen Unfallverhütungsvorschriften dem Reichsversicherungsamt zur gefälligen vorgezeichneten Genehmigung vorgelegt und das letztere wird nunmehr über die endgültige Form, in welcher diese Vorschriften genehmigt werden sollen, zu beschließen haben. Unter Andern werden so die Unfallverhütungsvorschriften der norddeutschen und süddeutschen Textilberufsvereine und die norddeutschen Edel- und Uedelmetall-Industrieberufsvereine einer eingehenden Verathung unterzogen werden.

Die „B. B. N.“ melden, die wieder aufgenommenen Verhandlungen wegen einer russischen Anleihe in Paris ließen neuerdings die Realisirung des Projekts hoffen. Es sei zu wünschen, daß sich diese Hoffnung erfülle, da, je breiter der Markt der russischen Werthe werde, desto eher die deutschen Kapitalbesitzer sich wenigstens eines Theiles ihres Verlustes an solchen Werthen ohne zu empfindliche Einbuße entledigen könnten.

München, 20. Sept. Den „N. Nachr.“ zufolge hatte der Botschafter in Konstantinopel, v. Radowicz, nachdem er heute Vormittag hier eingetroffen war, eine längere Unterredung mit Melidoff, dem seit einigen Tagen hier weilenden Botschafter Russlands an der Hofe. — Bei der heutigen Landtagswahl in Würzburg stimmten wiederum 44 Wahlmänner für den Liberalen, 44 für den liberalen Kandidaten. Es ist somit eine nochmalige Wahl nothwendig, die auf den 20. Dezember anberaumt ist.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Sept. Die Verhältnisse in Böhmen gestalten sich immer unerquicklicher. Was nützt es, daß die deutschen Böhmen sich immer strammer zusammenschließen und daß ihre Kraft durch die immer tiefer gehende Spaltung ihrer Gegner, in Alt- und in Jung-Czechen, noch gesteigert wird? Das kommt ohne Zweifel dem deutschen Element in Böhmen zu gute, aber nicht dem Reiche; das mag den augenblicklichen Erfolg des Czechenthums beeinträchtigen, aber seine Beeinträchtigung wird im Wege der Abstinentenpolitik bewirkt und die Abstinentenpolitik führt schließlich den ganzen Parlamentarismus ad absurdum. So anormal wie jetzt sind die Verhältnisse nie gewesen: die Deutschen wählen nur, damit ihr Erwählter sein Mandat nicht ausübe und sich nicht ein Nichtdeutscher an seine Stelle setze, und mag der Führer der „czechischen Nation“ noch so versöhnliche Mahnungen an seine Freunde ergehen lassen, man mißtraut seiner Ehrlichkeit, obgleich man, von allem Andern abgesehen, schon deshalb an diese Ehrlichkeit glauben möchte, weil die Altzechen, die nicht einmal mit den Deutschen allein haben fertig werden können, jetzt im eigenen Lager die Desertion der Jungzechen erlebt haben und gleichzeitig Wiene machen, der Regierung den Krieg zu erklären. Ausichten, die Deutschen in die Prager

Landstube zurückzuführen, sind kaum noch vorhanden: sie wollen, bevor sie wiederkehren, gewisse Garantien haben, und wer soll ihnen diese geben? Mit den national fanatisirten Jungzechen ist ein Pakt absolut ausgeschlossen, trotzdem es zwischen ihnen und den Deutschen politische Berührungspunkte gibt, die Altzechen aber haben, seit der Sezession der Jungzechen, die Macht nicht mehr, eingegangene Verträge zu halten, eine eventuelle Auflösung des Landtags aber würde die Lösung nur noch mehr erschweren, denn bei den Neuwahlen würde die heute noch den Altzechen zustehende Majorität unter dem ungestümen Ansturm der feindlichen Brüder zerfallen. Wann wird „die Rettung kommen diesem Lande“, wo man den Knoten fester und fester, wo man ihn so fest schürzt, daß schließlich nichts übrig bleibt, als ihn zu zerhauen?

Der von der Statistischen Centralcommission ausgegebene Bericht über das österreichische Volksschulwesen legt die Zahl der Volksschulen Oesterreichs mit 17,416 an, und zwar 16,440 öffentliche, 492 Privatvolksschulen mit Desfentlichkeitsrecht und 484 ohne Desfentlichkeitsrecht. In Bezug auf die Sprachverhältnisse der Volksschulen konstatirt der Bericht: Die Unterrichtssprache ist an 7607 Volksschulen deutsch, an 4319 czechisch, an 1544 polnisch, an 1634 ruthenisch, an 535 slovenisch, an 908 italienisch, an 61 rumänisch, an 4 magyarisch und an 451 Volksschulen war die Unterrichtssprache gemischt. Ein Vergleich mit den früheren Jahren zeigt, daß die Zahl der deutschen Schulen absolut zugenommen, jedoch im Verhältniß zu den anderssprachlichen Anstalten einigermaßen abgenommen hat. Im Jahre 1871 bildeten die deutschen Anstalten 44,4 Proz., jetzt nur 43,7 Proz. der gesammten Schulen, während der Prozentsatz der czechischen Anstalten von 23,8 Proz. auf 24,8 Proz. gestiegen ist; der Prozentsatz der polnischen ist von 6 Proz. auf 8,9 Proz., der ruthenischen von 4,7 Proz. auf 9,4 Proz. gestiegen, die slovenischen haben sich nicht vermehrt; die italienischen haben sich von 7,3 Prozent auf 5,2 Proz. vermindert; am stärksten hat sich die Zahl der gemischt-sprachlichen Anstalten vermindert, nämlich von 9,2 Prozent auf 2,6 Proz. In Böhmen behaupteten die Deutschen ihren Besitzstand an Volksschulen, nämlich 46,3 Proz. der Schulen, in Mähren ebenfalls, nämlich 31,7 Proz. der Schulen. In Niederösterreich gibt es eine czechische Privatvolksschule und acht öffentliche gemischt-sprachige Volksschulen. Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen beträgt 54,467, das ist eine stattliche Armee von Lehrern, und zwar 42,512 männliche und 11,955 weibliche Lehrer. Am deutlichsten tritt die Wirkung der Volksschulnovelle bei dem Berichte über die gewährten Schulbesuchserleichterungen hervor. Die Volksschulnovelle kennt sogen. generelle Schulbesuchserleichterungen und individuelle. Auf generelle Schulbesuchserleichterungen hatten 22,156 Kinder Anspruch, doch haben nur 70,614 Kinder faktisch Schulbesuchserleichterungen erhalten, indem nur 36,21 Proz. der Gemeinden von dem ihnen zutheilenden Rechte auf generelle Schulbesuchserleichterungen Gebrauch gemacht. Im Ganzen haben 2,17 Proz. der Kinder generelle und 2,02 Proz. der schulpflichtigen Kinder individuelle Schulbesuchserleichterungen erhalten.

#### Frankreich.

Paris, 20. Sept. Prinz Ferdinand von Coburg entwickelt einen unverwundlichen Optimismus; den Schwierigkeiten, die sich ihm, der Befestigung und Anerkennung seiner Herrschaft in Bulgarien entgegenstellen, setzt er die muthige Hoffnung entgegen, daß am Ende doch Alles noch gut werden wird. In diesem Sinne hat er sich in den letzten Tagen wiederholt ausgesprochen. Zu einem der ihn nicht-offiziell besuchenden Vertreter der Mächte äußerte er sich, wie es heißt, dahin, er vertraue darauf, daß trotz der Gegenbestrebungen der Opposition die Neuwahlen zur Sobranje zu seinen Gunsten ausfallen werden und daß dann auch die Anerkennung von Seiten der Mächte nicht ausbleiben werde. In erster Beziehung, was den Ausfall der Wahlen betrifft, mag er vielleicht Recht behalten. Es scheint in der That, daß die Mehrheit des bulgarischen Volkes für ihn ist, weniger aus persönlicher Anhänglichkeit als in der Erwägung, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge doch noch immer den Vorzug vor dem fürstlosen Provisorium verdiene. Die bulgarische Regierung sorgt zudem dafür, die Wählerchaft bei guter Stimmung zu erhalten. Die Führer der Opposition haben keinen sehr starken Anhang in der Bevölkerung, wie schon daraus hervorgeht, daß von den nach Aufhebung des Belagerungszustandes wieder erschienenen Oppositionsblättern mehrere bereits eingegangen sind. Also die Hoffnung auf einen regierungsfeindlichen Ausfall der Wahlen ist nicht unbegründet. Eine etwas bedenkliche Schlussfolgerung ist es dagegen, zu hoffen, daß ein der Regierung günstiges Wahleresultat auch die auswärtigen Beziehungen Bulgariens verbessern werde. Die Mächte sind schwerlich geneigt, ihre Haltung gegenüber dem Prinzen von dem Ausfall der bulgarischen Wahlen abhängig zu machen. Prinz Ferdinand begründet seine Hoffnung auf eine Verständigung mit den Mächten anscheinend namentlich auf den Umstand, daß die Vertreter einiger Mächte auf seine Einladung in nicht-offiziellen Verkehr zu ihm getreten sind. Aber die Thatsache, daß der nicht-offizielle Charakter dieses Verkehrs in den Blättern so stark betont wird, zeigt doch zur Genüge, wie wenig dem letzteren eine politische Bedeutung beizulegen ist. Es ist schwerlich anzunehmen, daß die Mächte, welche bisher nachdrücklich auf das Vertragswidrige in dem Vorgehen des Prinzen und auf das Ungelegliche in den jetzigen bulgarischen Regierungsverhältnissen hingewiesen haben, den illegalen Zustand auch nur stillschweigend anerkennen werden. Es würde damit ein zu bedenkliches Präjudiz für fernere Verlegungen des Berliner Vertrags geschaffen werden. In der diplomatischen Aktion der Großmächte ist zwar ein Stillstand eingetreten, aber es wäre doch verfehlt, wenn man in diesem Stillstand den Anfang zu einer unausgesprochenen Anerkennung des gegenwärtigen bulgarischen Regimes erblicken wollte.

Paris, 20. Sept. Der Apfel fällt nicht weit vom Baum. Hat der Polizeikommissär Schnebele gegen Deutschland intrigirt, so gefällt sich sein fünfzehnjähriger

Söhnchen in deutschfeindlichen Demonstrationen, die ihn vorläufig in das Bezirksgefängniß zu Metz geführt haben, wo das Weitere sich finden wird. Sehr bezeichnend für die Art, wie in Frankreich von den gewerbsmäßigen Hegeblättern die Aufregung gegen Deutschland betrieben wird, ist das Verhalten der „France“. Das wegen seiner systematischen Heberei bekannte Blatt gab heute Nachmittag um 5 Uhr eine zweite Ausgabe aus, worin die Verhaftung des jungen Schnebele gemeldet, dabei jedoch nicht gesagt wurde, daß die Verhaftung wegen des Anschlagens beleidigender Plakate erfolgt ist. Die Darstellung der „France“ erregte zunächst das größte Aufsehen; erst später, als der nähere Sachverhalt bekannt wurde, legte sich die Aufregung im Publikum. Welch gefährliches Spiel mit dem Feuer solche Blätter wie die „France“ aus niedriger Speculation treiben, indem sie die Bombe einer alarmirenden Sensationsnachricht in das Publikum werfen, machen sie sich vielleicht selbst nicht recht klar, und leider werden sie auch von Anderen nicht ernstlich darauf hingewiesen. Zu einer cause célèbre, wie die Schnebele-Affaire Nr. 1, wird sich die Angelegenheit, nach der Natur der Sache, wohl nicht auswirken; zudem ist das gute Recht der deutschen Regierung, indem sie den jungen Schnebele bei der Grenzüberschreitung in Haft nehmen ließ, so sonnenklar, daß alle Verdrehsversuche, in denen manche Pariser Blätter ja allerdings Meister sind, scheitern dürften. — Die Stellung des Ministeriums Rouvier ist nach dem Manifeste des Grafen von Paris entschieden schwieriger geworden und die Eröffnung der Kammer nahe unter Anzeichen, die ihm keineswegs günstig sind, heran; jedenfalls wird es der ganzen Klugheit Rouvier's bedürfen, wenn sein Ministerium mit heiler Haut aus den sich vorbereitenden parlamentarischen Schwierigkeiten hervorgehen soll. Die Forderung, daß die Regierung die Rundgebung des Grafen von Paris nicht unbeantwortet lassen, sondern Maßregeln gegen die Familien der Präbidenten treffen soll, wird nämlich auch in anderen republikanischen Kreisen als denen der Radikalen erhoben und man möchte Rouvier zu Schritten drängen, die demselben doch wahrhaftig die Feindschaft der Radikalen zuziehen würden. Hat Rouvier aber die Energie, diesem Drängen zu widerstehen, so muß er befürchten, daß ein Theil der bisherigen Regierungsmajorität abbröckelt und sich den Radikalen zugesellt. Es läßt sich bei der misslichen Lage des Ministeriums begreifen, wenn in Pariser Blättern die Behauptung auftaucht, Rouvier wolle Veränderungen im Ministerium vornehmen und einen oder zwei von den einflussreicheren tabulalen Abgeordneten in das Kabinett aufnehmen, um die Radikalen zu sich heranzuziehen. Käme ein solches Arrangement zu Stande, so würde es vielleicht ein Gewinn für das Ministerium Rouvier sein, dem die Aenderung für eine fernere Zeitdauer die Existenz sicherte, aber schwerlich ein Gewinn für Frankreich; denn die Republik würde dabei wiederum ein Stück auf der schiefen Ebene der Radikalisirung herabrutschen. Vielleicht handelt es sich bei den Gerüchten über bevorstehende Aenderungen im Ministerium aber nur um Wünsche und Föhler der Radikalen.

#### Italien.

Rom, 21. Sept. (Tel.) Anlässlich des Jahrestages der am 20. Septbr. 1870 erfolgten Besetzung Roms sandte der Bürgermeister von Rom eine Adresse an den König. Er erhielt darauf ein Telegramm, in welchem der König für die Adresse dankt und sagt, es seien seine beständigen Wünsche, daß Rom in der neuen, am 20. Septbr. 1870 begonnenen Aera den Glanz seiner alten Größe wiederfinde; dieses höchste Streben seines Lebens erfülle sich in unabwehrbarer Weise. Bei einem freudigen demnächstigen Anlasse (dem Jubiläum des Papstes) werde Rom der Welt zeigen, daß es durch seine regelmäßige Entwicklung jeglichen Fortschrittes in der Civilisation allen Jenen, welche kommen werden, dem Papste ihre Huldigung darzubringen, eine sichere und ehrende Gastfreundschaft bieten und gleichzeitig die Hauptstadt eines freien, starken Volkes sein könne.

#### Großbritannien.

London, 20. Sept. Obwohl die irische Nationalliga als eine staatsgefährliche Verbindung erklärt worden ist, scheint deren Einfluß keineswegs abzunehmen. In Mittelstown, in Carrigalin unweit Cork, und an anderen Orten in Irland konnte die Liga vorgestern Kundgebungen veranstalten, bei denen zuweilen wahre „Brandreden“ gehalten und Resolutionen angenommen wurden, die dem Zwangsgefeß offen Hohn sprechen. Die Regierung hat sich in Folge dessen zu energischeren Schritten gegen die Liga entschlossen. Eine Proklamation des Bischofs ordnet die Unterdrückung der Nationalliga in der Grafschaft Clare und in gewissen Bezirken der Grafschaften Leitrim, Galway, Kerry, Cork und Wexford an.

Ein leidlich objektives Urtheil über die soeben zu Ende gegangene Parlamentssession fallen die „Times“. In ihrem Rückblick auf die Parlamentssession meinen dieselben, daß das Bündniß mit den liberalen Unionisten ohne Zweifel der Politik der Konservativen ein liberales Gepräge, zugleich aber mitunter den Anschein der Schwäche und des Schwankens gegeben hat. Es war richtig und vernünftig, daß die Regierung den Rath Lord Hartingtons und Chamberlains in Anspruch nahm, aber unweise, so zu handeln, als ob sie gar keine eigenen Ueberzeugungen hätte. Dieser Einbruch ist jedoch zum Glück durch das Verbot der Nationalliga, trotz der Widerwilligkeit der liberalen Unionisten, verhindert worden. Was die Auszeichnung betrifft, die sich die einzelnen Parlamentsmitglieder erworben haben, so sind mit Ausnahme Sir W. Harcourt's und theilweiser Ausnahme Morley's und Sir Charles Russell's die übrigen Kollegen Gladstone's in Dunkelheit zurückgefallen. Unter den liberalen Unionisten hat Lord Hartington seinen Ruf als scharfsinniger und talentvoller Staatsmann vermehrt. Chamberlain hat sich auf's neue als Meister der Debatte bewiesen. Die

Ministerien haben wenig Gelegenheit gehabt, sich in der Debatte auszuzeichnen, aber sie haben große Selbstbeherrschung gezeigt und im Allgemeinen sich langer Reden enthalten, die den Fortgang der Geschäfte nicht mehr verzögert haben würden. Lord R. Churchill, dessen Stellung als Unabhängiger anfangs den Gegenstand neugieriger Spekulation bildete, hat das Terrain nicht wieder gewonnen, welches er durch Niederlegung seines Amtes eingeblüht hat. Im Ganzen hat er aber eine gezielte Reserve beobachtet und die schlimmen Prophezeiungen der Separatisten biegen gestraft. W. S. Smith hat als Leiter des Hauses einige ausgezeichnete Eigenschaften entfaltet, gesunde Logik, Mäßigung und oft, wenngleich nicht immer Festigkeit und Mut. Gölchen hat ihn sehr gut unterstützt. Seine Kraft und sein Feuer in der Debatte haben sich niemals glänzender bewiesen, und er hat das Vertrauen der Konservativen nicht minder als das der liberalen Unionisten erworben. Balfour ist den Parnelliten mit unbeschränkter Entschlossenheit gegenübergetreten und seine letzten Reden haben seinen parlamentarischen Ruf bedeutend erhöht. Im Oberhause, kann man sagen, ist die Opposition vollständig von der Bildfläche verschwunden.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 21. Sept. (Tel.) Seine Großh. Hoheit Prinz Max von Baden ist heute über Korsör und Kiel nach Hamburg abgereist.

#### Rußland.

St. Petersburg, 20. Sept. Der türkische Botschafter Schafir Pascha begab sich zu einem vierzehntägigen Aufenthalte nach der Krim.

#### Amerika.

New-York, 21. Sept. (Tel.) Die hiesigen Sozialisten und Anarchisten hielten Massenversammlungen gegen die Einrichtung der Chicagoer Anarchisten ab, in denen natürlich auch der unvermeidliche Herr Most das Licht seiner Beredsamkeit leuchten ließ. Most forderte die Arbeiter auf, sich zu bewaffnen; jeder Blutstropfen der verurteilten sieben Anarchisten fordere ein Menschenleben. Andere Redner forderten zu einem Feldzuge gegen die Kapitalisten auf. Den verurteilten Anarchisten wird mit diesem Aufwand revolutionärer Phrasen nicht geholfen werden.

#### Zeitungsstimmen.

Zu der Frage über die Verlängerung der Legislaturperiode schreibt der „Dannoversche Courier“: „Wie wir erfahren, haben sich die Führer der nationalen Parteien über die Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre bereits verständigt und wir sind sicher, daß diese Vereinbarung in den weitesten Kreisen unseres Volkes Billigung finden wird. Nach den uns zugewandten Mitteilungen wird ein entsprechender Antrag gleich nach Eröffnung des Reichstags eingebracht werden. Die Annahme desselben darf mit Sicherheit erwartet werden. Niemand denkt aber daran, das Gesetz zu Gunsten der gegenwärtigen Volksvertretung zur Ausführung zu bringen. Es wird erst nach Ablauf der jetzigen Legislaturperiode in Kraft treten.“ — In der Betrachtung des Blattes über die vorliegende Frage heißt es: „Durch das Eingreifen der Sozialdemokratie ist die Wahlbewegung in Deutschland in eine Bahn gedrängt worden, in der es sich nicht mehr um die politische Beherrschung der Massen, sondern um eine reichs- und staatsgefährliche Wühlerei handelt, die alle schlechten Lebensverhältnisse der unheilvollen Menge gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung in den Kampf führt. Die freisinnige und ultramontane Partei haben die sozialdemokratische Agitationsweise in vielen Stücken angenommen und dadurch wesentlich beigetragen, daß in der Wahlzeit selbst solche Kreise sich gegen die gute Sitte und den politischen Anstand verstoßen, von denen man ihrer Bildung und gesellschaftlichen Stellung nach dergleichen am wenigsten erwarten sollte. Zu keiner Zeit ist in Deutschland die Verunglimpfung des politischen Gegners und die Verächtlichmachung seiner Absichten so arg betrieben worden, als gegenwärtig, wo Freisinn und Centrum Schulter an Schulter gegen die Regierung und die nationalen Parteien kämpfen. Durch diese Kampfmethode ist bei uns die Wahlbewegung in dem letzten Jahrzehnt derart vergiftet worden, daß es in hohem Grade wünschenswert ist, daß dem Volke eine solche den inneren Frieden gefährdende Aufregung weniger häufig geboten werde, als es bisher der Fall war. Von einer Gefährdung der Freiheit und Beschränkung der Volksrechte ist natürlich im Ernst dabei nicht die Rede, einzig und allein gefährdet sind die berufsmäßigen Wähler, denen es ein Grauel ist, wenn die unteren Schichten des Volkes ruhig ihrem Erwerb nachgehen; denn diese Herren leben nur von der Verbeugung der einzelnen Gesellschaftsklassen gegen einander und der Aufschulung aller gegen die Regierung.“

Der „Hamburgische Korrespondent“ schreibt in der gleichen Sache u. A.: „Eine Verlängerung der Legislaturperiode im Reich wird von allen unbefangenen Beurtheilern für höchst wünschenswert, ja für beinahe unerlässlich erachtet. Diese Auffassung wird auch von der Mehrheit des Zentrums geteilt; nur die Freisinnigen und Sozialdemokraten sind entschiedene Gegner jeder Verlängerung der Legislaturperiode, weil sie darin eine Stärkung der Stellung der Regierung, insbesondere des Fürsten Bismarck, zu sehen glauben. Eine Verlängerung der Legislaturperiode wäre auch sicher bereits eingetreten, wenn im Reichstag seiner Zeit der Beschluß nicht mit der Bestimmung verknüpft worden wäre, daß die Berufung des Reichstages im Oktober erfolgen solle. In Folge dessen stimmten die Konservativen schließlich gegen den ganzen Gesetzentwurf und führten dessen Verwerfung herbei. Wenn jetzt der Gedanke wieder aufgenommen wird, so liegen dafür die triftigsten Gründe vor. Die letzten Wahlen mit ihrer tiefgehenden Erregung haben das Bedürfnis längerer Ruhepausen klarer denn je gemacht.“

Die „Neue Freie Presse“ widmet dem Besuch der englischen Mittelmeerflotte in Triest an leitender Stelle einen Artikel, der folgendermaßen schließt: „Daß der Besuch der englischen Flotte in Triest mit der Reise des Grafen Kalnoky nach Friedrichsruh zusammenfällt, scheint fast ein Wink des Schicksals. Während die beiden Minister in dem nordischen Sommer, dessen mächtige Bänder sich herbstlich gelb färben, wichtige, vielleicht entscheidende Verhandlungen treffen, feiert man in Triest, wo die Drangen aus dem dunklen Laub hervorleuchten, die britischen Gäste. Darin liegt kein Gegensatz, oder eine Ergänzung. Deutschlands Verbündete wollen wir sein und bleiben, aber darum können wir recht gut Englands Freunde sein. Nirgends auf der Erde, so weit auch die britische Flagge weht, kreuzen sich östereichische und englische Interessen. Wo die Schiffe beider Staaten zusammentreffen, tauschen sie freundliche Grüße aus, und so

klein auch unsere Marine sein mag, Tegethoff hat ihr die Anerkennung und Achtung der Briten erworben. Alte Waffenbrüderschaft verbindet die zwei Reiche, kein trennender Zwiespalt herrscht zwischen ihnen, und so mögen die englischen Gäste in Triest frohliche Tage wie bei guten Freunden erleben.“

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. September.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr von Mainau abgereist und um 1 Uhr fuhrten Höchstselben von Konstanz ab. In Donauessingen trafen Ihre Königlichen Hoheiten mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Elise zu Fürstenberg zusammen, welche die Großherzoglichen Herrschaften am Bahnhof erwartete und Höchstselben bei der Durchreise begrüßte. Gegen 7 Uhr gedankten Ihre Königlichen Hoheiten zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta in Baden-Baden und nach 9 Uhr in Karlsruhe einzutreffen.

H. (Zur vierten Internationalen Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz) sind seit der letzten Veröffentlichung des Namenszeichnisses folgende Anmeldungen noch erfolgt: Bayern: Graf Arco-Valley, Königl. Kammerer; Frhr. v. Müller, Königl. Assessor. Belgien: van Dieën, médecin principal de 1. Classe, attaché der Generalinspektion des militärischen Sanitätswesens, Vertreter der belgischen Regierung. Frankreich: Dr. Brocard, Député der medizinischen Fakultät in Paris; Dr. Brissaud, Professor der medizinischen Fakultät in Paris; Dr. Chombe, médecin principal, secrétaire du comité consultatif de santé au min. d. l. guerre; Dr. Hyades, médecin principal de la marine. Hessen: Weber, Präsident des Finanzministeriums, Wirkl. Geh. Rath, Excellenz; Bucherer, Geh. Oberkonsistorialrath; Dr. Pfeiffer, Geh. Obermedizinalrath; Michell, Hauptstaatskassen-Direktor. Japan: Kintaro Mori, Stabsarzt. Italien: Regierungsvertreter: Commendatore Felice Baroffio, médecin inspecteur, Mitglied des Militärischen Gesundheitskomitees; Chevalier Guelso v. Sommer, Arzt erster Klasse. Oesterreich: Regierungsvertreter: Generalstabsarzt Dr. Bengel Hoer, Chef des Militärärztlichen Offizierscorps. Portugal: J. Carlos Vicente Barros da Fonseca, Bataillon der Infanterie, Vertreter der Königl. Regierung. Schweden: A. v. Lagerheim, Königl. Gesandter bei dem Deutschen Reiche, Vertreter der Schwedischen und Norwegischen Regierung und gleichzeitig der Schwedischen und Norwegischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz. Schweiz: Schweizerisches Komitee: Dr. med. Stähelin, Präsident der Gesellschaft; Pfarrer Bernli, Sekretär. Spanien: Dr. Don Ricardo Landa, Generalinspektor des Centralkomitees. Ungarn: Emerich Rintner von Lendva, Ausschussmitglied und Direktor der Frauenabtheilung. Als Vertreter des Malteserordens: Schlesiische Genossenschaft: Abgesagt.

V. (Konkurrenzausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten in Karlsruhe.) Der am Sonntag den 18. September stattgehabte Besuch der Ausstellung durch den Württembergischen Kunstgewerbeverein gestaltete sich zu einem kleinen Feste, welches der Bad. Kunstgewerbeverein dem Nachbarverein, zu welchem er jederzeit die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten, arrangirte. Programmgemäß erfolgte die Abholung der um 10 Uhr 40 Minuten unter Führung des Herrn Regierungsdirektors v. Gaupp (zum Theil mit ihren Damen) eingetroffenen Gäste durch den Vorsitzenden des Badischen Kunstgewerbevereins, Herrn Direktor Göb, und einer Anzahl Vereinsmitglieder vom Bahnhofe. Nach einem im Bahnhofhotel eingenommenen Frühstück begaben sich die Gäste mit ihren Führern nach der Ausstellung, in welcher die städtische Schülerkapelle konzertirte. Nach der Besichtigung der Ausstellung und der vereinigen Sammlungen folgte ein gemeinsames Mittagessen im kleinen Saale der Festhalle. Am Abend fand ein zwangloses Beisammensein im Künstlervereinslokal statt, welches sich durch musikalische Vorträge u. zu einem sehr heitern und angenehmen gestaltete. Die württembergischen Gäste verließen mit dem Nachtschnellzuge Karlsruhe mit der vielfachen Versicherung, hier selbst recht angenehme Stunden verbracht zu haben, und der freundlichen Einladung zu baldigem Gegenbesuch in Stuttgart. (Institut f. e. h. t.) Der am 19. und 20. d. Mts. von der Prüfungskommission hier abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-

Prüfung haben sich sechzehn Jüglinge des hiesigen Instituts recht unterzogen. Nur einer derselben wurde wegen nicht genügender schriftlicher Arbeiten zurückgewiesen, während den übrigen fünfzehn der Berechtigungschein für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst erteilt wurde.

#### Verschiedenes.

W. Berlin, 20. Sept. (Das Kammergericht) hat die Revision, welche der Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“, Barth, gegen das Urtheil eingewendet, das ihn wegen der bekannten Meldungen über den Petersburger Militärbevollmächtigten Villame zu vierwöchiger Haft verurtheilte, verworfen und das erstinstanzliche Erkenntniß bestätigt.

#### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) München, 21. Sept. In der Kammer der Abgeordneten kam heute die Branntweinsteuervorlage zur Verhandlung. Der Referent der Kommission, Gager, empfahl die Vorlage. Der Finanzminister gab namens des Gesamtministeriums über die staatsrechtliche Seite der Frage folgende Erklärung ab: Nach der Auffassung des Ministeriums sei das Reservatrecht reichsrechtlich als aufgehoben anzusehen, wenn Bayern seine Zustimmung im Bundesrathe erkläre, dagegen sei das Ministerium dem Lande gegenüber für eine derartige Erklärung voll verantwortlich. Kein Ministerium, insbesondere auch nicht das gegenwärtige, werde deshalb daran denken, ein Reservatrecht von irgendwelchem Belang ohne vorherige Zustimmung des Landes aufzugeben. Die nach § 47 des Reichs-Branntweinsteuergesetzes den süddeutschen Staaten vorbehaltenen Rechte seien nach Auffassung der Regierung solche Reservatrechte, welche ohne Zustimmung des Landtages nicht aufgegeben werden können. Die Abstimmung über das heute vorliegende Gesetz erfordere jedoch nicht die für Verfassungsänderung vorgesehenen Formlichkeiten; auch halte die Regierung es nicht für opportun, bei dieser Gelegenheit eine so schwierige Prinzipienfrage zu entscheiden, vielmehr empfehle es sich, die Frage von Fall zu Fall zu erledigen. Hieraus sei aber nicht ein Präjudiz abzuleiten, daß nicht bei künftigen anders liegenden Fällen auf Erhaltung jener Formlichkeiten zu dringen sei, und zwar nicht bloß seitens des Landtages, sondern auch seitens der Regierung, denn auch letztere habe daran ein wesentliches Interesse.

Berlin, 21. Sept. Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Opernhause bei. Heute nahm Seine Majestät die Vorträge des Grafen Perponcher und des Geh. Oberregierungsrats Ander entgegen und besuchte Nachmittags zwei Uhr die Kunstausstellung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Sept. 97. Ab.-Vorst.: „Rath der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 6 Uhr.

#### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfälle. 19. Sept. Robert Reih, 2 M. 6 T. B.: Reinhard Das, Schlosser. — Elise Walter, ledig, Privatiers, 74 J. — 20. Sept. Reinhold Kusche, Chem., Lithograph, 41 J. — Gustav, 12 St. B.: Gustav Christ, Schreiner. — Emil, 9 M. 29 T. B.: Robert Buchner, Gasmeister. — Vertha, 13 T. B.: Jakob Jgel, Bierbrauer.

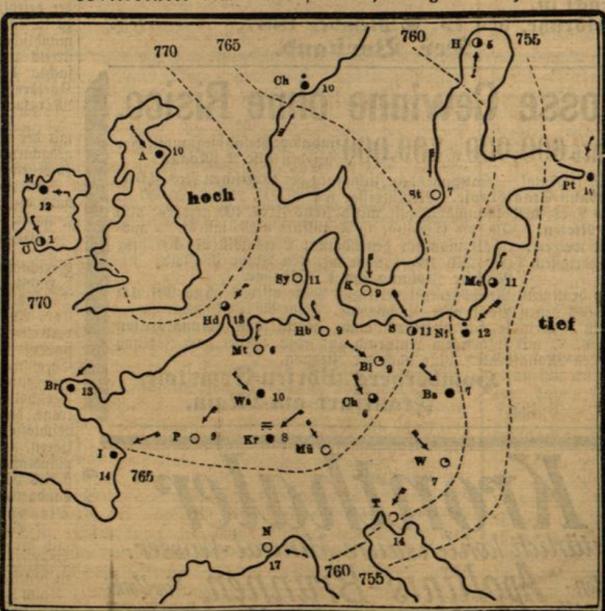
#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. in mm	Therm. in C.	Abw. in mm	Relat. Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
20. Nachts 9 U.	753.7	+12.4	10.2	95	E	bedeckt
21. Morgs. 7 U.	756.2	+6.6	7.1	98	E	—
21. Mittags 2 U.	756.0	+15.0	7.1	56	NE	wenig bew.

1) Nebel. Regen = 1,0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 21. Sept., Morgs. 3,42 m, gestiegen 2 cm.

#### Wetterkarte vom 21. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein barometrisches Minimum von etwa 750 mm liegt über Westrußland, im Maximum von 772 mm über Großbritannien. Dementsprechend wehen über Centraluropa nördliche Winde, welche meist schwach, nur an der ost-deutschen Küste stark auftreten. Das Wetter ist über Deutschland kühl und, außer im Nordwesten, trübe. Im ostdeutschen Küstengebiet ist viel Regen gefallen, in Königsberg 25 mm. Berlin und Triest hatten Gewitter. In den Alpen fällt Schnee. (D. S.)

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. September 1887.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.95	Staatsbahn	184 1/2
4% Preuß. Roms.	106.45	Kombarden	68 3/4
4% Baden in fl.	103.20	Galizier	173. —
4% „ in W.	104.90	Elbtal	143 3/4
4% „ in W.	104.90	Medlenburger	136.50
Deherr. Goldrente	91.30	Hess. Ludwigsbahn	—
Silber.	66.70	Lübed-WüchenHb.	160. —
4% Ungar. Goldr.	81.10	Gottshard	103.80
1877r. Russen	96.90	Wechsel und Sorten.	—
1880r.	80.50	Wechsel a. Amst.	163.67
II. Orientanleihe	54.80	„ London	20.46
Italiener compt.	97.90	„ Paris	80.47
Egypter	74.40	„ Wien	162.38
Spanier	67. —	Napoleonsd'or	16.16
5% Serben	78.40	Privatdisconto	2 1/2
Banken.	—	Bad. Zunderfabrik	72.80
Kreditaktien	228 1/2	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kom.	196. —	Kreditaktien	228 1/4
Basler Bankver.	157.30	Staatsbahn	184 1/2
Darmstädter Bank	137.20	Kombarden	68 3/4
5% Serb. Hyp. Ob.	78.80	Tendenz:	fest.

Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	458.50	Kreditaktien	281.70
Staatsbahn	372.50	Marknoten	61.55
Kombarden	137.50	Tendenz:	stül.
Disf. Kommand.	195.90	Paris.	—
Karabütte	85.40	4 1/2% Anleihe	109.05
Dortmunder	70.60	Spanier	67 1/2
Marienburg	56.40	Egypter	379. —
Medlenburger	—	Ottomane	491. —
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 20. Sept. Weizen, alter, loco ... Roggen loco hiesiger, neuer ...

Antwerpen, 20. Sept. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin., Tube weiß, dispon. 15 1/2 ...

Neu-York, 19. Sept. (Schlusskurs.) Petroleum in Neu-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2 ...

Frankfurter Kurse vom 20. September 1887.

Table of financial data including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares with columns for stock names and prices.

Todesanzeige.

J. 60. Karlsruhe. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater und Bruder Jakob Müller ...

Todesanzeige.

J. 58. Freiburg. Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht von dem plötzlich erfolgten Hinscheiden unseres theuern Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Oheims, des R. Preuß. Obersten, D. Karl von Theobald ...

Bekanntmachung.

Die internationale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz betr. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß von Donnerstag den 22. d. Mts. beginnend eine internationale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz ...

Badischer Forstverein.

Die Teilnehmer an der Versammlung zu Vonnedorf wollen, wegen der Vorbereitungen, die vorherige Anmeldung mittelst der zugehenden Karte nicht unterlassen. Der Vorstand.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir bringen zur gefälligen Kenntnissnahme der verehrlichen Mitglieder, daß dem neu ausgegebenen Preisverzeichnisse vom 20. d. Mts., welches in jeder unserer Verkaufsstellen in Empfang genommen werden kann, die Rechnungsabschluss für das 1. Halbjahr 1887 beigegeben ist. Karlsruhe, den 19. September 1887.

Grosse Gewinne ohne Risiko.

Francs 600,000 u. 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den alle 2 Monat jährlich sechs Mal stattfindenden Ziehungen der türkischen Zes. 400. Eisenbahn-Staatsloose. Nebenlotterien für 60,000, 25,000, 20,000 u. jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Francs 400 gezogen; also keine Nieten. Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausbezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis M. 278,400, für den niedrigsten Preis M. 185. — ohne weiteren Abzug in Gold. Nächste Ziehung am 1. Oktober. Mit deutschem Reichskampel versehenes Loos offerire ich zu M. 40 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Teilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen acht Monatsraten à M. 6. — mit sofortigen Anspruch auf jeden Treffer nach Zahlung der ersten Monatsrate. Bitte nach der Ziehung. Hombergers Börsen-Comptoir, Frankfurt am Main.

Kronthaler.

Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser. London: Apollinis-Brunnen, New-York: Water Lane 14, Broad Street 67. Bad Kronthal: Wilhelms-Quelle, Berlin: Bad Kronthal im Taurus. Haupt-Depots: Heinrich Bassler, Karlsruhe. — H. Höllischer, Baden-Baden. — C. A. Bihmann, Freiburg. — J. F. Autenrieth, ufenburg. — E. F. Brenner, Pforzheim.



von der Becke & Marsily, Antwerpen, Joh. Feltenrager, Mavies str. 17, L. Ph. Dressel, 76 Za ri ger str. W. Guksat, Akad. m. estrasse 15, Bruno Kossmann, Zirkel 21, B. Konrad, Steinstrasse 2, Carl Barthold, Adlerstrasse 19.

Bürgerliche Rechtspflege.

Bestellende Anstellungen. J. 683.1. Nr. 10, 226. Karlsruhe. Der Steindrucker Gottlieb Sies in Pforzheim, vertreten durch den Rechtsanwalt Groß daselbst, klagt gegen den Steindrucker Lönies Kammerer von da, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Geschäftsunfähigkeit des Beklagten und dessen dauernder Abwesenheit auf Grund des Art. 125, Ziff. 1 und 5 des H. Ges. B. mit dem Antrag, den unter 1. Juli 1887 abgeschlossenen Gesellschaftsvertrag für aufgelöst zu erklären und den Beklagten zu verurtheilen, die dem Kläger gebührende Dreierleinrichtung sammt Zubehör herauszugeben und die gesammte Liquidation des Geschäfts nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen geschlehen zu lassen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsachen des Groß. Landgerichts zu Karlsruhe auf. Mittwoch den 16. November 1887, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 16. September 1887, Desterling, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. J. 684.1. Nr. 10, 233. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wehgers Karl Weisner, Anna, geb. Barth in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Schlesinger, klagt gegen ihren genannten Ehemann von Karlsruhe, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Verschollenheit desselben mit dem Antrag, die am 30. Juli 1879 dahier abgeschlossene Ehe für aufgelöst zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf. Dienstag den 13. Dezember 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 17. September 1887, Desterling, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Kontursverfahren. J. 51. Ueberlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Beck von Marzdorf ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin am Samstag den 1. Oktober 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hieselbst anberaumt. Ueberlingen, 17. September 1887, Fromberg, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Öffentliche Bekanntmachung. J. 53. Waldkirch. Mit Genehmigung des Gr. Amtsgerichts vom 12. d. M. soll im Konkurs gegen Christianus Wehrle, Bierwirth von Oberlimonsbach, die Schlussvertheilung stattfinden. Hierzu sind verfügbar 3659 M. 12 Pfg. Nach dem bei der Gerichtsschreiberei dahier niederegelegten Bescheidnisse sind hieselbst 4 M. 71 Pf. bevorrechtigte und 11,028 M. 52 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Waldkirch, den 20. September 1887, Der Konkursverwalter: F. Zimmermann. Vermögensaufzählung. J. 42. Nr. 7801. Schönau. Den Konkurs gegen Schuster Josef Bähler von Prag betr. Gr. Amtsgericht Schönau hat heute verfügt: Auf Grund der Gemeinschaftsentscheidung der Ehefrau des Christianus Paulina, geb. Bähler, vom 25. Juli und vom 5. September 1887 wird Letztere nach § 40 des bad. Einführungsdekrets vom 3. März 1879 berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Schönau, den 13. September 1887, Der Gerichtsschreiber: Ruch. Verm. Bekanntmachungen. J. 685.1. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit Bezug auf die Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 19. Mai 1881 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt Nr. X. 11) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Eisenbahngewinnprüfung am 16. November 1. J. beginnen wird. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung, deren Anforderungen in § 5 der im diesseitigen Verordnungsblatt Nr. 39 vom 1881 veröffentlichten Verordnung Groß. Ministeriums der Finanzen vom 2. Juli 1881 näher festgelegt sind, müssen spätestens am 20. Oktober d. J. unter Beigabe der erforderlichen Zeugnisse anbei eingereicht werden. Sofern der Examinand außer in der französischen Sprache noch in der englischen oder italienischen Sprache geprüft werden will, ist dies im Gesuche zu bemerken. Das erwähnte diesseitige Verordnungsblatt Nr. 38 von 1881 kann bei allen Eisenbahndienststellen eingesehen werden. Karlsruhe, den 19. September 1887, General-Direktion. J. 697. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die im niederländisch-südwestdeutschen bezw. niederländisch-schweizerischen Vertrag (Tarif vom 1. Februar 1884 bezw. 1. September 1885) vorgesehenen Ausnahmefrachten für „Felle und Häute“ finden mit Gültigkeit vom 20. Oktober 1. J. nur noch auf die Artikel „Felle und Häute, roh, gelagert oder getrocknet (nicht aber gegerbt)“ Anwendung. Karlsruhe, den 20. September 1887, General-Direktion.

FEESTHALLE. Montag den 3. und Dienstag den 4. Oktober 1887, Abends 7 1/2 Uhr: Zwei grosse Concerte des gesammten Orchesters der K. K. Oesterreich.-Ungar. Hofballmusikdirectors, Kapellmeister Eduard Strauss aus Wien. Billets für nummerirte Balkon- und nummerirte Tischplätze in den ersten Reihen à 1 Mk. 50 Pf. und für offene Plätze à 1 Mark für jedes Concert in der Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster, Lammstrasse 2. Programms erscheinen nächste Woche. 3.9.2.